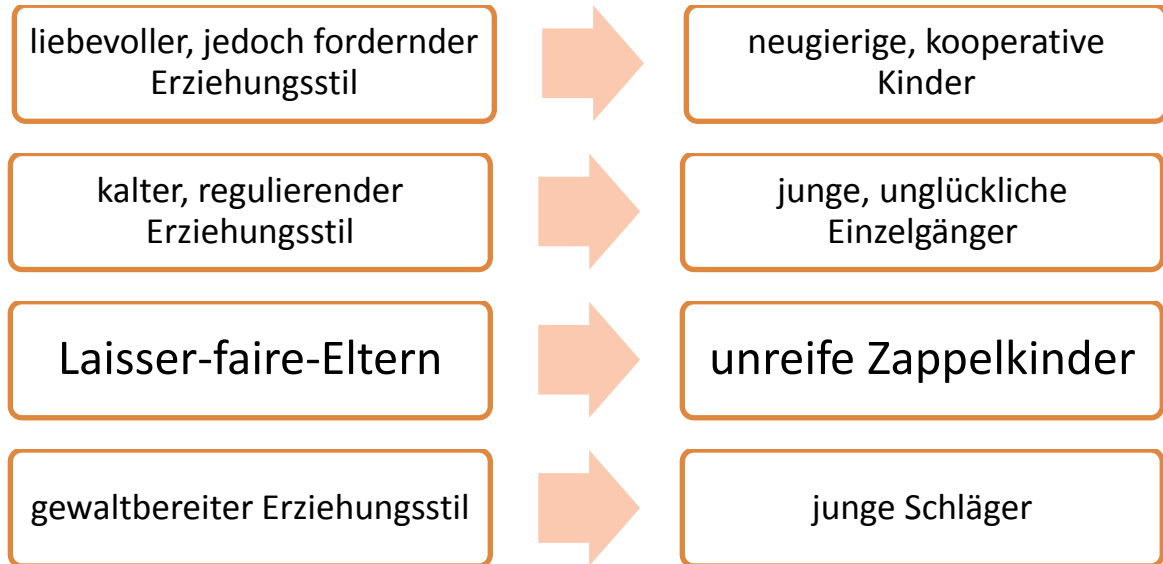


Geschwister - Konstellation

Michaela Landwehr

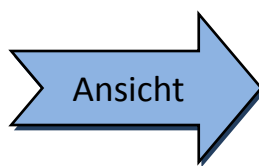
Mythos

Der Mensch ist ein Produkt seiner Erziehung



Skeptiker

Psychologe und Verhaltensgenetiker **David C. Rowe** zweifelt Macht der Erziehung in seinem Buch „Genetik und Sozialisation“ an



Eltern, egal welcher sozialen Schicht, haben wenig Einfluss darauf, welche Eigenschaften sich ihre Kinder im Laufe ihres Lebens aneignen.



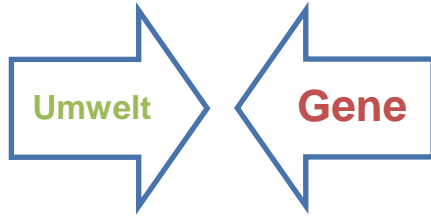
- Vorurteile wie: Aggressive Eltern ziehen jugendliche Schläger auf streitet Rowe ab → Erziehung muss nicht verursachender Faktor sein, kann auch an von Eltern vererbten **Genen** liegen
- Erziehungsstil wäre so völlig gleichgültig, würde lediglich eine ohnehin vorhandene Tendenz zum tötlich Werden verstärken

¹ Laisser-faire: stammt aus dem Französischen und bedeutet übersetzt „lasst machen“ im Sinne von „einfach laufen lassen“.

Geschwister - Konstellation


Michaela Landwehr

Fehler der meisten Sozialisationsstudien² sei, keine sorgfältige Trennung von:




Vielen Sozialforschern ist nicht klar, dass Umwelt und Erziehung in verdeckter Weise von den Genen gesteuert werden.

Macht der Gene

meisten unserer Gene  identisch mit Genen aller anderen Menschen

einzelne Gene, von denen wir uns von anderen unterscheiden, sind mitverantwortlich für die:

- Verhaltensunterschiede
- Begabungsunterschiede
- Temperamentsunterschiede

Eltern und ihre Kinder unterscheiden sich in weniger Genen wie nichtverwandte Menschen  ähnliche Verhaltensmuster zwischen Eltern und Kindern (beispielsweise Aggressivität) können sowohl mit der Erziehung als auch mit den Genen zusammenhängen

Verhaltensgenetiker versuchen auseinanderzuhalten, welchen Anteil die Unterschiede zwischen den Menschen mit Umwelt und Genen zu tun haben

Vergleichsobjekte sind:

- Zusammen aufwachsende eineiige Zwillinge (identisches Erbgut)
- Getrennt aufgewachsene eineiige Zwillinge
- Zweieiige Zwillinge
- Zwei gewöhnliche Geschwister
- Zwei Cousins



² Sozialisation: die Anpassung an gesellschaftliche Denk- und Gefühlsmuster durch Einordnung des einzelnen in die jeweilige Gesellschaft/Kultur.

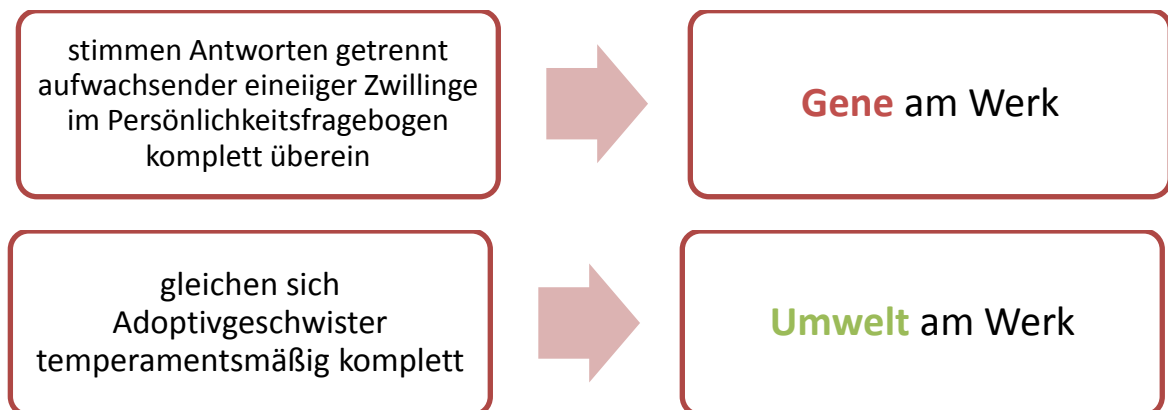
Geschwister - Konstellation

Michaela Landwehr

- Zwei nicht verwandte Adoptivgeschwister, die in derselben Familie aufgewachsen sind

Ähnlichkeit der Paare gibt Aufschluss über das Gewicht der Gene

Ergebnis:



Merkmale, die stark durch Genen geprägt sind:

- Kreativität
- Originalität
- Phantasie
- Gewissenhaftigkeit
- Geselligkeit
- Verträglichkeit
- Religiosität
- politische Grundhaltung
- Anfälligkeit gegenüber Stress
- emotionale Stabilität
- Abhängigkeitsrisiko gegenüber verschiedenen Drogen

Macht der Umwelt

beeinflusst ein Drittel bis gut die Hälfte der Persönlichkeitsunterschiede

Geschwister einer gleichen Familie teilen nur in beschränktem Umfang die gleiche Umwelt ➡ Verhaltensgenetiker trennen deshalb Umwelt in:

geteilte
Umwelt

ungeteilte
Umwelt

Geschwister - Konstellation

Michaela Landwehr

Geteilte Umwelt:

- Einflüsse, denen Geschwister gleichermaßen ausgesetzt sind
- Zwei bis maximal zehnpromzentiger Anteil der Persönlichkeitsunterschiede
- Beispiel: soziale Schicht, Wohnungsumgebung, gemeinsame Schule, Einstellungen sowie Erziehungsstil der Eltern

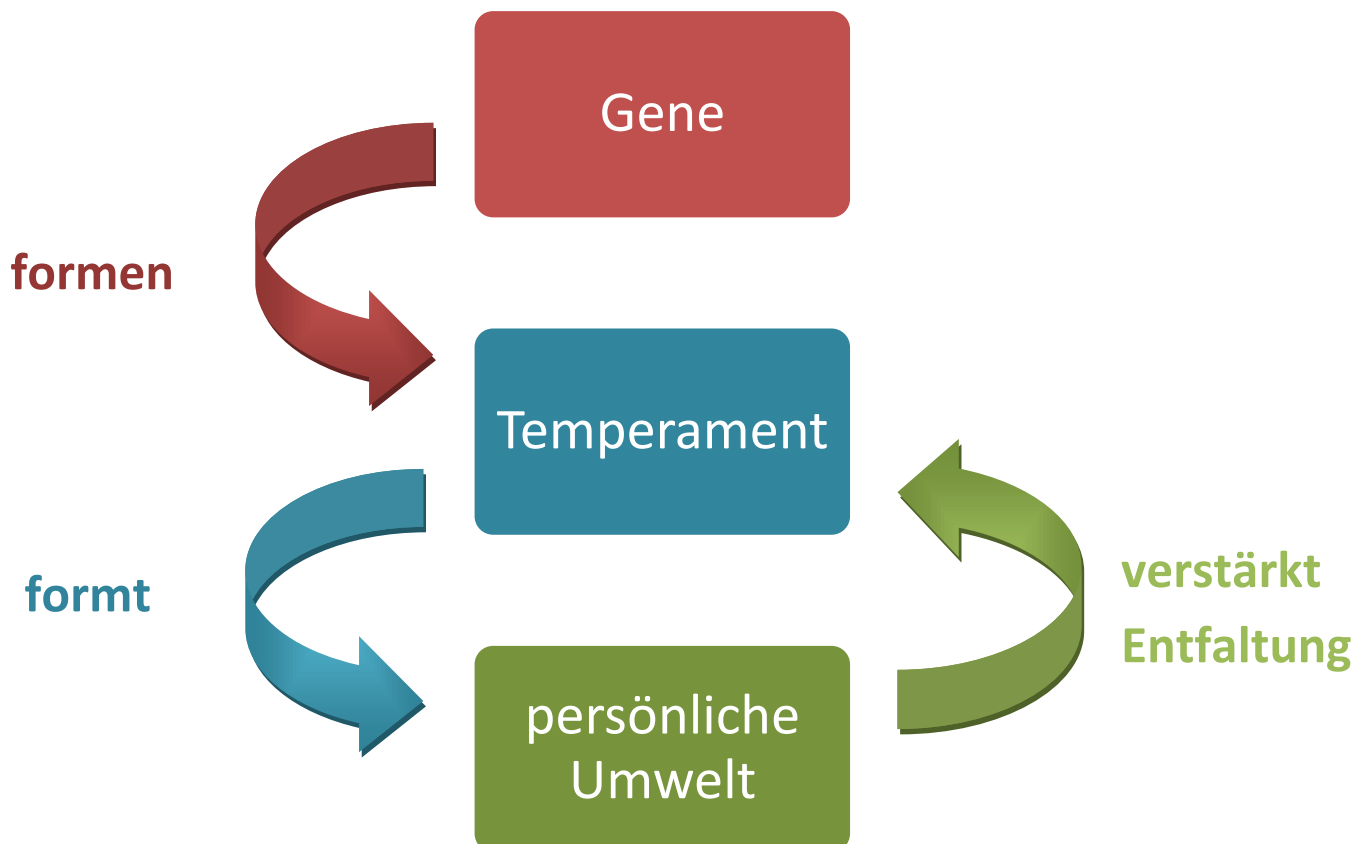
Ungeteilte Umwelt:

- Spezifische Umwelt, die jedes Kind in einer Familie hat
- eigene Erfahrungen prägen Persönlichkeit enorm
- Beispiel: enge Freundschaften, charismatischer Lehrer, erster Job, eine große Liebe, eine schwere Krankheit, ein Unfall sowie ein Verbrechen

Kinder formen/verändern ihre Umwelt aktiv und dadurch auch sich selbst sowie den Erziehungsstil der Eltern



Zirkel:



Kinder mit unterschiedlichem Temperament provozieren unterschiedliche Erziehung

Geschwister - Konstellation

Michaela Landwehr

Beispiel:



Timo sehr neugierig und interessiert am musischen Bereich



David eher verspielt und verträumt

Eltern fördern Timos Talent ➡ unterschiedlicher Werdegang der Kinder

Lernquellen von Kindern

Kinder sind auf Lernen programmiert
Organismus verlangt nach Lernerfahrungen

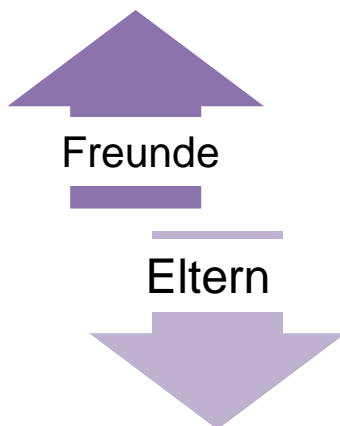


Lern- und Informationsquellen:

- Kindergarten
- Schule
- Bücher
- Freunde
- Familie
- Fernsehen

Kinder lernen durch Kognition³ und Nachahmung

mit zunehmendem Alter:



Verschaffung geistiger und emotionaler Anregungen nicht mehr bei Eltern

Freunde nehmen immer größere Bedeutung an

Kind/Baby: nimmt wenig andere Erwachsene wahr → Bedeutung der Eltern sehr hoch

Jugendlicher: Eltern ein Vorbild unter vielen



³ Kognition: Begriff für alle Prozesse, die mit dem Erkennen einer Situation zusammenhängen: Wahrnehmung, Erkennen, Beurteilen, Bewerten, Verstehen

Geschwister - Konstellation

Michaela Landwehr

Abgabe-Datum (Folien / Kopiervorlagen):	12. November 2010
Voraussichtlicher Referatstermin:	12. November 2010
Mitzubringende Materialien:	Stellwand, Flipchart, Tageslichtprojektor, Plakate
Vom Lehrer zu besorgende Materialien:	Medienkoffer (mit Pointer), Kopiervorlage
Feedback durch:	
Zusammenstellung der Kurs-Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Ehmann, Kurt: Kurswissen Theologie und Psychologie. Klett-Verlag 1993• Funkkolleg Psychologie. hr2 Kultur. 2008/09• Grundwissen Pädagogik. Pädagogik-Training. STARK-Verlag 1996• Grundwissen Psychologie. Psychologie-Training. STARK-Verlag 1998



Michaela Landwehr



Michaela.Landwehr@web.de

